

Der Berg ruft – seit 150 Jahren

Jubiläum Vom Gipfelsturm bis zur „Klettertherapie“: Die Sektion Frankfurt feiert sich und ihr Angebot das ganze Jahr

Bergziegen wissen's längst: Die Sektion Frankfurt des Deutschen Alpenvereins feiert ihr 150-jähriges Bestehen. Das Leitmotiv des Jubiläumsjahres 2019 ist so emotional wie der Weg zum Gipfel anstrengend: „Wir lieben die Berge. Seit 1869“. Eine Annäherung an einen strapaziöses, aber unverrückbares Verhältnis.

VON UTE VETTER

Frankfurt. Wer je ein schönes Wanderlied gesungen, der wird es nie vergessen. Auch wenn die Wandersleute von heute Smartphones und satellitengestützte GPS-Geräte im Rucksack bei sich tragen – wer in den Bergen unterwegs ist, auf welchem Niveau auch immer, schätzt Bergromantik und Komfort. Meistens. Anderen kann es nicht „urig“ genug bleiben, besonders auf Berggipfeln. „Da vermissen manche nach einer Renovierung sogar ihr geliebtes Plumpsklo mit dem Blick durchs Herzchen auf eine Gipfelwand“, erzählt Daniel Sterner. Und lächelt verständnisvoll.

Der 61-Jährige ist seit 1972 Mitglied im Deutschen Alpenverein (DAV), Sektion Frankfurt, und ehrenamtlicher Vorsitzender. Er, das Team der Geschäftsstelle und die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter sind stolz darauf, dass die Sektion mit knapp 10300 Mitgliedern seit 150 Jahren aktiv ist. Das Jubiläumsjahr ist so professionell wie eine extreme Bergtour vorbereitet worden.

Volles Programm

Das Programm bietet für jeden Geschmack und für jedes Alter etwas: Zum Auftakt gab's einen gut besuchten Filmabend in Griesheim mit Ausschnitten berühmter Bergfilme und -dokumentationen, aufgelegt wurde ein Kalender. Es folgen zahlreiche Aktionen im Kletterzentrum, eine Jubiläumsfahrt ins Kaunertal samt Festakt auf dem Gepatschhaus. Das ist eine von vier Berggipfeln im Besitz der Sektion Frankfurt, die anno 1873 als erste deutsche Alpenvereinshütte in Österreich eröffnet wurde und noch heute ein wichtiger Anziehungspunkt für Bergtouristen in der Region ist. Als „Schmankerl“ gibt es an einigen Wochen im Sommer Frankfurter Spezialitäten wie Grüne Soße und Äpfel in drei der vier Hütten der Sektion, nämlich der Riffelsee- und Verpeilhütte und im Gepatschhaus. Die Rauhekopfhütte, 2731 Meter hoch im Kaunertal gelegen, ist ausgenommen, denn sie wird nicht von der Sektion selbst bewirtschaftet.

Da die Sommer in den Bergen kurz sind, wird der offizielle Festakt in Frankfurt erst im September im Römer gefeiert, gefolgt von einem Fest im Saalbau Ronneburg. Hinzu kommt die Wanderausstellung „150 Jahre Alpenverein“.

Ganz neu verfasst wurde die Vereinschronik. Der Autor Martin Frey, im Kaunertal wohnend und in



Höchstes Glück: Ein Skitourengänger des Deutschen Alpenvereins genießt die fantastische Aussicht im Berner Oberland. Foto: Oliver Kube/DAV

Berlin arbeitend, hat sich intensiv mit der bisher unerforschten Geschichte der Frankfurter Sektion befasst. Er hat über 1000 Seiten Quellen ausgewertet und viel bislang Unbekanntes zusammengetragen. Die Chronik, laut Sterner ein „Referenzwerk“, arbeitet erstmals den Kurs der Frankfurter Sektion im Nationalsozialismus und deren Haltung zum Antisemitismus auf. Sie beschreibt zudem ausführlich den Wandel des Alpenvereins von einer nationalkonservativen Alpinistenbewegung hin zu einer modernen Sportvereinigung. Oder, wie Sterner auf kritische Fragen nach Umwelt- und Naturschutz und der Zunahme unzureichend auf die Gefahren im Gebirge vorbereitete Touristenhorden sagt: „Ja, wir sind der ADAC der Berge. Wir haben da eine große Verantwortung“.

Attraktiv: Kletterzentrum

Sportlich-schlank und grauhaarig sitzt Sterner im fast 15 Meter hohen Kletterzentrum des DAV in Preungesheim, das im Mai 2013 eröffnete und die Mitgliederzahl rasch von damals 6000 auf aktuell knapp 10300 steigerte. Der Vorsitzende zieht den Reißverschluss seiner blauen Daunenweste höher und erzählt, dass Klettern als olympische Sportart erstmals 2020 in Tokio/Japan einem Millionenpublikum näher gebracht werden wird. Neben Baseball/Softball, Karate,

Skateboarding und Surfen kommt „Sport Climbing“ in den Genuss olympischer Weihen. „Es wird ein Dreiklang aus Lead, Speed und Bouldern“, freut sich Sterner. Also Sportklettern, Schnellklettern und ungesichertes Klettern. Es wird faszinierend anzusehen sein, wenn Topkletterer senkrechte Wände hinaufstürmen, als gäbe es keine Schwerkraft. Egal, ob mit oder oh-



Daniel Sterner im Kletterzentrum in Preungesheim Foto: Hamerski

ne Seil und Gurt. Sterner, eine eher nüchternen Typ, erlaubt sich etwas Schwärmerei: „Wer einem Adam Ondra beim Klettern zusieht, kann es kaum glauben“. Ondra, ein Tscheche, kletterte am 2. September 2017 die schwerste Route der Welt: Silence (9c) in Norwegen. Ein magisches Sinnbild dessen, was Men-

schen zu leisten imstande sind. „Gute Kletterer sind meistens auch sehr intelligent“, sagt Sterner. Sie müssen Routen erkennen, also „lesen“, mögliche Gefahren im Vorfeld erkennen. Er muss es wissen, war er doch einst selbst aktiv im Kletterclub Frankfurt (KCF), einer Elitegruppe. Er wurde bald Ausbildungsreferent.

Panoramablick im Café

Sterner bestellt eine Cola im Café der Kletterhalle, wo Besucher und frisch geduschte Sportler, darunter auch kleine Kinder, die Seniorengruppe durch die großen Panoramasciben beim Klettern beobachten. Heißt: Einer klettert, der Partner am Boden sichert das Seil. Etliche von ihnen trainieren teils seit Jahren hier, der Älteste ist 80. Routiniert „kleben“ sie an der künstlichen Wand, suchen konzentriert ihre Route durch die vielen bunten Griffe (Farbklettern oder Plastikklettern heißt es darum). Immer wieder tauchen sie ihre Finger ins Beutelchen mit Magnesiumkarbonat, das am Klettergurt baumelt. Das weiße, staubige „Chalk“ sorgt für den besseren „Grip“ an den aufgeschraubten Modulen.

Sterner erinnert sich noch genau an jenen Moment, als ihn der Berg rief: „Da war ich 15 und mit meinem Vater in der Ramsau bei Berchtesgaden. Wir stiegen zur Blaueshütte auf.“ Ihn beeindruckte

die körperliche Beanspruchung beim Klettern, die Schönheit und Weite der Gebirgswelt. Das Hobby des Vaters wurde auch seines. Inzwischen ist er wie viele seiner „Artgenossen“ fast überall geklettert, ob in der fränkischen Schweiz, im Sandstein der Südpfalz oder im Hunsrück. „An 40 Wochenenden im Jahr war ich zum Klettern unterwegs“ erzählt er. „Damals waren aber auch die Autobahnen leerer als heute“. Er erlebte, wie in den 80er Jahren die Kletterkultur massiv von Naturschützern kritisiert wurde, und wie 2013 der legendäre Bergsteiger Reinhold Messner den DAV kritisierte und seine Mitgliedschaft beendete. „Klar, mit heute rund 1,3 Millionen Mitgliedern deutschlandweit haben wir den Druck auf die Felsen erhöht“, sagt Sterner. Dafür hätten aber die zahlreichen Kletter- und Boulderhallen des DAV diesen Druck auch wieder deutlich gemildert.

Schöne Aussichten

Stolz sind sie beim DAV in Frankfurt auch ein wenig auf sich – weil etwa der Trainer des Hessenkaders von hier stammt, weil es hier ausgezeichnete kletternde Mädchen gibt, weil zahlreiche Kurse und in der „Klettertherapie“ sogar Menschen mit Behinderungen begleitet klettern können, weil alle Altersgruppen in die Höhe streben. Denn die Aussicht von oben ist immer schön.



So sahen Behausungen für Bergfexe einst aus: Die Rauhekopfhütte im Kaunertal auf 2731 Metern Höhe um 1890. Foto: Würthle & Spinnhörn

Hüttenromantik, Sport und Genuss: Die Palette ist breitgefächert

■ **Frankfurt** war eine der zehn Gründungssektionen des DAV. Kurz nachdem am 9. Mai 1869 in München die „Section München eines deutschen Alpenvereins“ gegründet worden war, zogen Frankfurter Bergsteiger im September 1869 als 6. Sektion nach. ■ **Treffpunkt** war am 3. September der Hörsaal der Senckenbergischen Gesellschaft. Prof. Dr. Theodor Petersen wird Vorsitzender und bleibt das bis zu seinem Tod 1918. ■ **Der DAV** will die Alpen kartografisch erschließen und Hütten errichten. So auch die Frankfurter: 1873 wird das Gepatschhaus vom DAV in Österreich eröffnet. Ein Jahr später zieht den Reißverschluss seiner blauen Daunenweste höher und erzählt, dass Klettern als olympische Sportart erstmals 2020 in Tokio/Japan einem Millionenpublikum näher gebracht werden wird. Neben Baseball/Softball, Karate,

arbeitet er mit dem NS-Regime zusammen.

■ **Die Sektion Frankfurt** widersetzt sich lange den antisemitischen Tendenzen des Gesamtverbands, stimmt 1924 als eine von wenigen Sektionen vergeblich gegen den Ausschluss der Sektion Donauland (wegen deren zahlreichen jüdischen Mitgliedern). Anders als viele andere Sektionen hat sie bis 1933 auch keinen Arierparagrafen. Vielmehr gehört mit Dr. med. Arthur Kutz bis 1932 ein jüdischer Arzt der Sektionsführung an. ■ **Nach** der nationalsozialistischen Machtergreifung folgt auch die Frankfurter Sektionsführung der Marschrichtung des Gesamtvereins. 1933 wird ein NSDAP- und SA-Mitglied „Sektionsführer“. ■ **Die Sektion Frankfurt** bekommt 1946 die Wiederzulassung durch die US-Militärbehörde, Wirth wird wieder Vorsitzender. Etwa 800 Mitglieder sind gefallen, 1950 ist die Mitgliederzahl auf 2300 gestiegen. ■ **Für internationales** Aufsehen sorgt die Frankfurter Himalayaexpedition von 1955, die der Bergsteiger Reinhard Sander leitet: die Erstbesteigung des über 7000 Meter hohen Spantik („Golden Peak“, 7027 Meter) im Karakorum. ■ **1969 wird Reinhard Sander** Vorsitzender in Frankfurt, 1974 bis 1980 Vorsitzender des Gesamtverbandes. Er ist auch Mitgründer des ersten deutschen Naturparks Bergstraße/Odenwald, Vizepräsident des Deutschen Naturschutzrings und Vorsitzender des BUND Hessen. Er

initiiert das Grundsatzprogramm zum Schutz des Alpenraumes und führt das Amt des Sektionsreferenten für Naturschutz ein. Seit den 70ern setzt sich der Verband gegen Projekte ein, die die Alpen gefährden, seien es Seilbahnen, Skigebiete oder Stauseen.

■ **2012 hat die Sektion Frankfurt** 6000 Mitglieder. 2013 eröffnet sie das Kletterzentrum in Preungesheim, dem Vereinssitz – ein Jahr später zählt man 8000 Mitglieder. 2017 gibt es das 10000. Mitglied. ■ **Die Sektion Frankfurt** ist damit der drittgrößte Verein in der Mainmetropole und gehört zu den 20 größten der 356 Sektionen. ■ **Es gibt Angebote** für Jugend und Familie, Wandern, Klettern, Skifahren, Bergsteigen, Mountainbiken, Naturschutz und mehr. ■ **In Österreich** betreibt die Sektion Frankfurt vier Hütten und betreut dort 95 Quadratkilometer Sektionsgebiet durch ehrenamtlich stark engagierte Mitglieder. *uwe*

Frankfurter Neue Presse
Frankfurter Societäts-Medien GmbH
Geschäftsführung:
Dr. Max Rempel und Daniel Schöningh

Stadredaktion Frankfurt:

Verantwortlich: Stefanie Liedtke, Simone Wagenhaus; Anschrift der Redaktion: 60327 Frankfurt am Main Frankenallee 71-81, Telefon (069) 7501-4417, Telefax (069) 7501-4232.

Neu Isenburger Neue Presse

Anschrift der Redaktion: 60327 Frankfurt am Main, Frankenallee 71-81, Telefon (069) 7501-4920, Telefax (069) 7501-4930

Bad Vilbeler Neue Presse:

Anschrift der Redaktion: 61118 Bad Vilbel, Im Rosengarten 25c, Telefon (06101) 80070, Telefax (06101) 800730

Anzeigenannahme: 60327 Frankfurt am Main, Frankenallee 71-81, Telefon (069) 7591-3336.

Abo-Service: Telefon (069) 7501-4480, Telefax (069) 7501-4490.

Erscheint werktäglich. Postverlagsort ist Frankfurt am Main. Auszug aus den „Allgemeinen Geschäftsbedingungen für Abonnementverträge“: Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlegers, z.B. bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung und Störungen im Zustellbereich, können Entschädigungsansprüche nicht gestellt werden. Gerichtsstand ist Frankfurt am Main. Kündigungen des Abonnements zum Monatsende müssen dem Verlag bis zum 10. des Monats vorliegen. Die vollständigen Geschäftsbedingungen hängen in unseren Geschäftsstellen zur Einsicht aus. Auf Wunsch schicken wir sie unseren Abonnenten auch zu.